

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Achter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181)

94 Antonius und Kleopatra.

Achter Auftritt.

Eine Ebene.

Cäsar, Taurus, und der Zug des Heers.

Cäsar. Taurus —

Taurus. Mein Feldherr.

Cäsar. Laß dich zu Lande nicht ein. Haltet euch geschlossen, gebt keine Gelegenheit zur Schlacht, bis wir zu Wasser fertig sind. Weiche nicht von dieser gemessnen Vorschrift ab; unser ganzes Glück kömmt auf diesen Wurf an.

(Sie gehn ab.)

Antonius und Enobarbus.

Antonius. Wir wollen unsre Geschwader an jener Seite des Hügels stellen, der Schlachtordnung Cäsars gegen über. Von diesem Orte können wir die Zahl der Schiffe übersehen, und unsre Maasregeln darnach nehmen.

Ranidus zieht mit seiner Landarmee auf der einen Seite über die Bühne, und Taurus, Cäsars Unterbefehlshaber, auf der andern. Wenn sie hinein gegangen sind, hört man das Getümmel eines Seetreffens. Kriegsgeschrey.

Enobarbus tritt auf.

Enobarbus. Umsonst! umsonst! alles umsonst! ich kann's nicht länger ansehen — Die Antoniaade *),

*) Dieß war, nach dem Plutarch, der Name von Kleopatra's Schiff. Pope.

das Aegyptische Admiralschiff, flieht mit allen ihren sechsigen, und dreht die Ruder. Meine Augen werden mir blind von dem kläglichen Anblick.

(Starus kommt.)

Starus. Ihr Götter und Göttinnen, so viel euer sind!

Enobarbus. Warum so heftig?

Starus. Der größte Winkel der Welt ist aus lauter Unverstand verloren; wir haben Länder und Königreiche hinweg geküßt.

Enobarbus. Wie sieht das Gefecht aus?

Starus. Auf unsrer Seite wie die heulenvolle West, wo der Tod gewiß ist. Jene verhurte Mähre von Aegypten, die der Ausfall treffen müsse! floh davon, mitten im Gefecht, als der Vortheil einem Paar Zwillinge gleich sah, auf beyden Seiten gleich, oder vielmehr der ältere auf unsrer Seite; sie floh, wie eine Kuh im Junius, wenn sie die Hornissen stechen, mit ausgespannten Segeln.

Enobarbus. Das sah ich; meine Augen wurden ganz krank von dem Anblick, und konnten ihn nicht länger aushalten.

Starus. Kaum war sie in der See, so spannte Antonius, dieser edle Ruin ihrer Zauberkünste, seine Flügel aus, flog wie ein brünstiger Entrich ihr nach, und verließ das Gefecht im entscheidenden Augenblick. Solch ein schmähhches Betragen sah ich noch nie. Erfahrung, männlicher Muth und Ehre haben sich noch niemals so geschändet.